



Rundbrief Nr. 3, Dezember 2005

des

**Elote e. V. - Solidarität, Partnerschaft & Dialog mit der
marginalisierten Bevölkerung Guatemalas**

www.elote.de

Ein Jahr voller Licht und Schatten

Was wir getan und gelernt haben, und um was wir Sie bitten

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde,

schon wieder schreitet das Jahr unaufhaltsam seinem Ende entgegen. Für uns ist dies ein geeigneter Zeitpunkt noch einmal darauf zurückzublicken, was sich in den vergangenen zwölf Monaten ereignet hat, darüber nachzudenken, welche Lehren wir aus dem Jahr mit einem traurigen Höhepunkt – dem Schrecken des Hurrikans Stan – ziehen können und uns zu fragen, wie wir unsere Zusammenarbeit mit unseren Partnern in Guatemala und Ihnen als treue Förderer noch effektiver gestalten können.

Eigentlich könnten sowohl Elote als auch unsere Partner in Guatemala von einem äußerst erfolgreichen Jahr sprechen! Gemeinsam haben wir viel auf die Beine gestellt. Diese Veränderungen in wenigen Zeilen zu schildern ist nicht leicht, aber ich will es trotzdem versuchen: Unsere beiden Partnerprojekte in Guatemala, die Fundación Nueva Esperanza (FNE) und die Escuela de la Calle (EDELAC) haben dieses Jahr große Erfolge zu verzeichnen. Beide Schulen konnten Mitte November ihren ersten Absolventen zur bestandenen Ausbildung gratulieren. EDELAC wird außerdem künftig nicht mehr von hohen Mieten abhängig sein, da ein eigenes Schulgebäude errichtet werden konnte. Auch die FNE hat auf die steigende Schülerzahl reagiert und baut derzeit neue Schul- und Werkräume.

Und auch Elote e. V. könnte mit dem zu Ende gehenden Jahr mehr als zufrieden sein. Im dritten Jahr unseres Engagements für die marginalisierte Bevölkerung Guatemalas werden wir aller Voraussicht nach bis Sylvester über € 20.000 Spenden und Erlöse an unsere guatemalteken Partner überwiesen haben. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir somit unser Vorjahresergebnis verdoppeln. Auch mit unserer entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland sind wir zu neuen Ufern aufgebrochen: Im März hatten wir die Gelegenheit, den Stifter der Fundación Nueva Esperanza in Deutschland zu empfangen und gemeinsam mit ihm einige Veranstaltungen durchzuführen. Insgesamt haben wir mit diesen Veranstaltungen etwa 550 Zuhörer erreicht. Außerdem haben wir noch nie zuvor so viele junge Menschen nach Guatemala vermitteln können, die

sich dort in sozialen Projekten ehrenamtlich engagiert haben.

Alle diese Erfolge können jedoch nicht über die Schrecken hinwegtäuschen, die der **Hurrikan Stan** Anfang Oktober über Guatemala gebracht hat, als er eine Schneise der Verwüstung durch Mittelamerika schlug. Tausende Menschen sind ums Leben gekommen oder werden vermisst, hunderttausende sind direkt betroffen und haben z. T. ihre gesamte Existenzgrundlage verloren: Häuser, Küchenutensilien, Werkzeuge sowie ihre Ernte, die eigentlich ihr Überleben im kommenden Jahr hätte sichern sollen, sind vom Hurrikan zerstört. Ganze Dörfer wurden unter den abgegangenen Schlamm- und Gerölllawinen begraben, ohne dass die Bewohner eine Möglichkeit zur Flucht hatten. Die Bilder der Friedhofsdörfer gingen um die ganze Welt.

Wir waren erleichtert, als wir nach mehreren Tagen endlich Kontakt nach Guatemala herstellen konnten, erfuhren, dass unsere Freunde am Leben waren und von der spontanen **Hilfsaktion** der Eichstätter Praktikantin Mona Reichelmeier und unserer alten Bekannten Gladis Castillo von der Sprachschule *El Mundo en Español* hörten. Die Beiden werden nun auch von der Würzburgerin Suzanne Duell unterstützt. Bisher konnten sie dank der vielen Spenden aus Deutschland drei Hilfsgüterverteilungen in zwei betroffenen Gemeinden durchführen. Eine vierte Aktion steht kurz bevor.

Nicht nur der guatemalteken Staat ist mit den Ausmaßen der Katastrophe überfordert, auch die Unterstützungen der internationalen Gemeinschaft und durch Privatspenden sind viel knapper ausgefallen, als in der Region erhofft war und nötig ist. Anders als während der Tsunami-Katastrophe, als die Solidarität der Menschen und Staaten auf der ganzen Welt grenzenlos schien, gab es sowohl für die Hurrikankatastrophe in Guatemala als auch für das Erdbeben in Pakistan nur vergleichsweise geringe internationale Hilfeleistungen.



Hilfsaktion San Martín

Dabei sind in Pakistan mehr Menschen betroffen als durch den Tsunami. Aber die Haushaltsmittel der Katastrophenhilfe der Vereinten Nationen, der internationalen Landesregierungen und der Hilfswerke waren nach dem Tsunami weitestgehend ausgeschöpft. Auch viele private Spender haben zurückhaltend reagiert.

Was kann man gegen die Naturgewalten unternehmen? Wir meinen eine ganze Menge! Natürlich lässt sich die Natur an sich nicht bändigen, seien es nun Hurrikans, Erdbeben, Vulkanausbrüche oder Tsunamis. Dennoch zeigt sich gerade am Beispiel von Hurrikans, dass das Phänomen auch ein von Menschenhand verursachtes Problem darstellt. In Folge des Klimawandels und des damit einhergehenden Anstiegs der Wassertemperaturen in der Karibik nimmt die Gewalt der Hurrikans zu. Verursacher des Klimawandels sind vor allem die hohen CO₂-Emissionen der wohlhabenden Industrienationen. Die Nebenfolgen müssen jedoch überwiegend die verarmten Länder oder Regionen dieser Welt tragen, beispielsweise durch die Ausdehnung der Wüsten in Afrika oder die immer stärkeren tropischen Wirbelstürme in der Karibik. Im Übrigen gilt das Jahr 2005 als Hurrikan-Rekordjahr: Noch nie wurden so viele und so starke Wirbelstürme in der Karibik beobachtet!

In den verarmten Regionen dieser Welt trifft es wiederum überwiegend die sozial Schwachen, die Ärmsten der Armen dieser Welt. Dies zeigt sich besonders gut am Beispiel Guatemala. Seit Jahrhunderten werden dort die Maya in immer entlegene Gebiete zurückgedrängt, wo sie den wenig fruchtbaren Gebirgshängen das Nötigste abzurufen versuchen. Jeder freie Quadratmeter wird dort mit Mais und Bohnen bebaut, um das Überleben der Familien mehr schlecht als recht zu sichern. Bewaldete Flächen werden gerodet, um sie zu bebauen können. Dies führt dazu, dass ohnehin verletzliche Gebiete und Ökosysteme noch gefährdeter werden. Können diese Hänge die Wassermassen, die ein Hurrikan mit sich bringt, nicht mehr aufnehmen, kommt es immer wieder zu gewaltigen Erdbeben. Die Ärmsten werden zu den Opfern der Naturgewalten, sei es durch den Verlust der Wohnhäuser, der zum Überleben benötigten Ernten oder gar des eigenen Lebens.

Kurzum: Armut in Entwicklungsländern und Umweltverschmutzung durch die Lebens- und Produktionsweisen in Industrieländern fügen der Natur großen Schaden zu – gefährdete Ökosysteme werden anfälliger für die sich häufenden Katastrophen – Katastrophen gefährden das Leben vieler und bringen Armut. Ein Teufelskreis! **Naturschutz und Armutsbekämpfung sind deshalb die beste Katastrophenprävention** und zielen auf ein menschenwürdiges Leben in einer gesunden Natur ab.

Das Jahr 2005 hat uns aber auch gezeigt, dass wir mit unserer Arbeit auf dem richtigen Weg sind. Und das ist wiederum ein **Lichtblick** im Jahr der Katastrophen. Elote fördert in Guatemala nicht nur Projekte, die kurzfristig und im Katastrophenfall das Leid der Menschen zu lindern versuchen, sondern wir engagieren uns auch für die Opfer der täglich wiederkehrenden Kata-

strophen, die ein Leben in Armut mit sich bringt: Krankheit, Hunger, Bildungsarmut, Unterdrückung, Ungerechtigkeit und Ausbeutung. Wir versuchen, diesen unmenschlichen Symptomen einer ungerechten Welt durch nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit entgegenzutreten. Nachhaltigkeit bedeutet, dass unsere Projekte zukunftsfähig sein müssen und somit auf eine langfristige Veränderung der unmenschlichen Lebensbedingungen der acht Millionen Armen in Guatemala abzielen.

Für **unsere künftige Praxis** bedeutet dies, dass wir zusammen mit unseren Partnern *a)* weiterhin **Humanitäre Nothilfe** für die Opfer des Hurrikan Stan leisten werden (z. B. Verteilungsaktionen von Hilfsgütern); dass wir *b)* darüber hinaus auch **nachhaltigen Wiederaufbau** in der Katastrophenregion leisten werden (z. B. Wiederaufforstung, Verteilung von Saatgut und landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten), damit die Menschen wieder unabhängig von den Nahrungsmittelpenden werden, und dass wir uns *c)* weiterhin für die **nachhaltige Entwicklung** einsetzen, die es den Menschen erlaubt, ein Leben ohne Armut zu führen (Bsp. Investitionen in Schulbildung). Alle drei Bereiche werden wir gleichzeitig und gleichwertig unterstützen, um Wege aus der akuten Not, der Verwundbarkeit im Katastrophenfall sowie der Armut zu finden.

Noch **eine kleine Bitte an Sie**: Sicherlich haben Sie sich schon häufig gefragt, für was Sie spenden sollen und wie ihre finanzielle Unterstützung am Besten helfen kann. Falls Sie auch künftig wieder für Humanitäre Hilfsprojekte in Katastrophenregionen oder für langfristige Entwicklungsprojekte spenden möchten – sei es an Elote e. V. oder an andere Vereine oder Hilfswerke – beachten Sie bitte, dass Sie mit Ihren Spenden möglichst gleichmäßig Humanitäre Nothilfe, Wiederaufbau und Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigen. Nur so kann ihre Hilfe Menschen in akuter Not und permanenter Armut auch langfristig helfen! Spenden Sie bewusst – es liegt in Ihrer Hand!

An dieser Stelle möchten wir Ihnen aber auch noch einmal ganz herzlich für die treue Unterstützung danken, die Sie uns auch dieses Jahr wieder geleistet haben! Wir konnten es kaum glauben, als in den letzten Wochen beinahe täglich neue Spendeneingänge für die Opfer des Hurrikan Stan eingetroffen sind. Besonders möchten wir auch allen PatInnen und FörderInnen danken, da sie einen großen Anteil an den Erfolgen unserer Partnerschulen in Guatemala haben. Ebenso möchten wir uns bei den vielen Freiwilligen bedanken, die sich für Elote oder unsere Partnerprojekte in Guatemala engagiert haben. All diese Unterstützung ist für uns natürlich eine große Motivation uns weiterhin für die Menschen in Guatemala einzusetzen! ¡Muchas Gracias!



Eine schöne Adventszeit, besinnliche Weihnachten und für 2006 alles Gute wünscht Ihnen Ihr Elote e. V.



Der Hurrikan Stan: Ganze Dörfer sind jetzt Friedhöfe

Elote e. V. unterstützt Hilfsprogramm

Mit seinen tagelangen, schweren Regenfällen hat der Hurrikan Stan Anfang Oktober weite Teile Mittelamerikas verwüstet. Besonders betroffen ist Guatemala, das bevölkerungsreichste Land der Region.

Im Land der Maya gibt es nach offiziellen Angaben über 650 Todesopfer. Die wirklichen Zahlen liegen jedoch weit höher, denn unter den abgegangenen Schlammlawinen im gebirgigen Westen des Landes wurden bis zu zweitausend Menschen begraben, die heute als vermisst gelten. Ganze Familien, und mit Panabaj und Tzanchaj am Lago de Atitlán sogar zwei ganze Maya-Dörfer, wurden in nur wenigen Augenblicken ausgelöscht. Die beiden Orte sind mittlerweile zu Friedhöfen erklärt worden.



Auf der Suche nach Angehörigen

Wieder einmal hat die Katastrophe besonders die Ärmsten getroffen. Über 200.000 meist arme Familien sind obdachlos, 3,5 Millionen Menschen spüren in irgendeiner Form die Auswirkungen. 180 Orte waren und sind z. T. noch von der Außenwelt abgeschnitten, ein Drittel aller Straßen und viele Brücken wurden zerstört, große Teile der Ernte vernichtet. Die Situation im Krisengebiet ist weiterhin dramatisch: Lebensmittel, Trinkwasser und Medikamente zur Versorgung der Überlebenden fehlen in vielen betroffenen Gebieten.

Elote e. V. unterstützt ein Nothilfeprogramm in Choquí, einem Vorort von Quetzaltenango (Xela) sowie im Bergdorf San Martín. Die Eichstätter Praktikantin Mona Reichelmeier sowie die Würzburger Sonderpädagogin Suzanne Duell organisieren zusammen mit Gladis Castillo von El mundo en español und Doña Roberta, Dorfvorsteherin von Choquí das Hilfsprogramm. Die Familien mussten in Notunterkünften untergebracht und müssen bis

heute versorgt werden. Durch die Naturkatastrophe haben sie das wenige verloren, was sie besessen haben.

Unser Partnerprojekt Escuela de la Calle (EDELAC)

braucht aufgrund des Hurrikans dringend finanzielle Unterstützung: „Obwohl die Kinder und deren Familien weitestgehend mit dem Schrecken davon gekommen sind, steht das Schulprojekt auf Messers Schneide“, hatte der Schuldirektor Guadalupe Pos noch wenige Tage nach der Katastrophe berichtet. Doch diese Einschätzung erwies sich als falsch. Nicht nur das Projekt war gefährdet, in den letzten Wochen mussten auch 75 Familien mit dem Nötigsten versorgt werden, denn das Ausmaß war größer als zunächst angenommen. Die Schule für Straßenkinder finanziert sich zum Großteil aus Einnahmen eines gemeinnützigen Ökotourismusprojekts. Doch Wanderungen durch das Hochland und der Besuch abgelegener Gemeinden sind in absehbarer Zeit nicht im gewohnten Umfang durchführbar, da auch viele Touristen fernbleiben. Mit dem Projekt steht auch die Zukunft der Kinder aus sozial schwachen Familien auf dem Spiel.

Dank der privaten Spendenaufrufe, die Mona und Suzanne an ihre Verwandten und Bekannten gestartet haben sowie durch Spendenaufrufe von Elote e. V. in mehreren bayrischen Lokalzeitungen konnten in Choquí bisher zwei große Verteilungsaktionen von Nahrungsmitteln, Wasser, Wasserreinigungsmitteln und Medikamenten durchgeführt werden. Als das Hilfsprojekt von der angespannten Situation in San Martín erfuhr, weiteten sie ihre Hilfe auf das abgelegene Bergdorf aus. Auch dort sind außer ihrer Verteilung noch keine Hilfen gelangt. Vor Weihnachten ist in Choquí eine weitere Aktion geplant. Des Weiteren muss so bald wie möglich mit dem Wiederaufbau begonnen werden.

-af-

Elote e. V. ruft weiterhin zu Spenden mit dem Verwendungszweck „**Hilfe nach Stan**“ zur Unterstützung der Nothilfe in Choquí und San Martín sowie als Überbrückungshilfe für die Escuela de la Calle auf.



Neues von der Fundación Nueva Esperanza

Im Oktober-Rundbrief haben wir Sie über die aktuellen Projekte und Bauvorhaben der FNE informiert, die die Stiftung mit tatkräftiger Unterstützung der beiden Eichstätter Praktikanten Julia Frewein und Hansi Leipold geplant hat.

Dank der vielen Spenden aus dem Familien- und Bekanntenkreis der beiden Sozialpädagogik-Studenten wird seit dem 5. Dezember auf dem Schulgelände ein 25m tiefer Brunnenschacht ausgehoben. Der **Brunnen** wird benötigt, damit die SchülerInnen die Felder, die sie als Teil ihrer landwirtschaftlichen Ausbildung anlegen, bewässern können. Damit das Wasser selbst in der Trockenzeit nicht ausgeht, wird eine Pumpe das Wasser in einen 48.000 l fassenden Tank pumpen, wo es gespeichert wird. Von dort aus können die Äcker dann über ein Schlauchsystem bewässert werden. Die Projektkosten betragen 2.700€.

Das **Hühnerzuchtprojekt**, für das Elote e. V. ebenfalls zu Spenden aufgerufen hat, wird im Laufe des nächsten Schuljahres (Beginn Januar 2006) gemeinsam mit den Schülern durchgeführt werden können. Zunächst werden zwei Gehege mit jeweils 100 Küken unterhalten. Bewährt sich das Modellprojekt und wirft es nach der Pilotphase durch den Verkauf der Hühner am lokalen Markt Rendite ab, soll das Projekt ausgeweitet werden. Außerdem werden die derzeitigen Schulferien dazu genutzt, Baumaßnahmen zur **Erweiterung der Schulgebäude** durchzuführen. Da im kommenden Jahr (nach 2005 bereits zum zweiten Mal) zwei Klassen mit insgesamt über 50 Schülern aufgenommen werden sollen, müssen dringend neue Klassenzimmer gebaut werden. Bereits im Schuljahr 2005 platzten die bestehenden Gebäude aus allen Nähten, ein Klassenzimmer musste sogar provisorisch zu zwei Räumen abgetrennt werden. Mit Hilfe der Eltern, der Schüler sowie eines ehrenamtlichen Zimmererteams aus Kanada werden gerade drei neue Klassenzimmer gebaut. Außerdem werden ein Computerraum für den Informatikunterricht, ein Raum für das Maschinenschreiben, ein Versuchslabor für die naturwissenschaftlichen Ausbildungseinheiten sowie erstmals ein Büro für den Direktor errichtet. Bis zum Beginn des neuen Schuljahres Mitte Januar 2006 sollen die Gebäude fertig gestellt sein. Aufgrund der tatkräftigen Unterstützung der Eltern, der Schüler und der Freiwilligen aus Kanada müssen von der Schule nur die Materialkosten aufgebracht werden.

Gleichzeitig laufen die **Planungen für das nächste Schuljahr**. Die zahlreichen Bewerber müssen zugelassen werden. Außerdem werden für die Schülerinnen und Schüler neue Paten gesucht, da sich kaum eine Familie leisten kann, selber für die anfallenden Ausbildungskosten aufzukommen. Die Stiftung möchte aber gerade den mittellosen und ausgegrenzten Maya aus den Gemeinden des Landkreises Rabinal eine weiterführende Schulausbildung bieten. Insgesamt werden ab Januar etwa 150 Schülerinnen und Schüler die Schule besuchen.

Erste Absolventen der FNE

Erstmals haben 24 Schüler, davon zehn Mädchen, ihren Schulabschluss bei der Stiftung Neue Hoffnung gemacht. Drei Jahre harte Arbeit sind nun für die Schüler vorüber. Und es hat sich gelohnt. Am 12. Dezember konnten die Abschlusszeugnisse für ihre Fachausbildung in der Ländlichen Gemeindeentwicklung ausgegeben werden. Alle Schüler haben bestanden, ein Schüler muss allerdings noch eine Prüfung nachholen.

Leider musste die geplante Abschlussfeier ausfallen, da etwa die Hälfte der AbsolventInnen mit ihren Familien zurzeit als Erntehelfer auf landwirtschaftlichen Großbetrieben in anderen Teilen des Landes arbeiten, um ihr Einkommen aufzubessern. Die Zeugnisse wurden vom guatemaltekischen Bildungsministerium mit reichlicher Verspätung ausgestellt, so dass 12 Schülern die Zeugnisse erst im Januar nach der Rückkehr in ihre Dörfer übergeben werden können.



Absolventin Gloria Angélica aus Río Negro

Die Absolventen sind nun gut gerüstet für einen neuen Lebensabschnitt. Einige der Schüler werden mit dem Abschluss in ihre Gemeinde zurückkehren und mit neuen Ideen im Gepäck versuchen, sich für die Gemeindeentwicklung einzusetzen. Andere werden an einer anderen Schule das Abitur machen. Diese Möglichkeit kann die FNE erst ab 2007 anbieten. Für acht Schüler sollen Stipendien bereitgestellt werden, damit sie an einer Kooperationschule das Abitur im Fachbereich Tourismus machen können. Rabinal ist bisher touristisch kaum erschlossen, die Schüler sollen nach dem Abschluss im Bereich der nachhaltigen Tourismusförderung in Rabinal tätig werden. Die FNE plant derweil schon einige interessante sozial- und umweltverträgliche Tourismusprojekte.

–af–

Bedarf für das Jahr 2006

Für die Ausstattung der Werk- und Computerräume sowie der neuen Klassenzimmer werden noch Spenden gesammelt. Außerdem plant die Schule ein weiteres Praxisprojekt mit seinen Schülern: eine Schweinezucht. Für Spenden bitte das Stichwort „FNE“ verwenden.

Darüber hinaus werden Patinnen und Paten gesucht, die die neuen Schülerinnen und Schülern durch ihre 3-jährige Ausbildung begleiten und die Ausbildungskosten (28 €/Monat) übernehmen. Auch für die acht Schüler der Fachausbildung Tourismus werden noch Förderer gesucht. Bei Interesse an einer Patenschaft setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Bericht aus der Katastrophenregion: Eine wichtige Hilfe, aber immer noch viel zu wenig . . .

Die Eichstätter Sozialpädagogik-Studentin Mona Reichelmeier und die Würzburger Sonderpädagogin Suzanne Duell wollten eigentlich „nur“ einen Spanischsprachkurs und ein Praktikum in einem Kinderhort eines verarmten Vororts von Quetzaltenango machen. Elote e. V. hatte die beiden an die Sprachschule von Gladis Castillo und an das Projekt in Choquí vermittelt. Doch mit dem Hurrikan Stan änderte sich ihr Alltag schlagartig. Neben dem eigentlichen Vorhaben sind sie jetzt Teil eines Hilfsprogramms für die beiden Orte Choquí und San Martín im westlichen Hochland von Guatemala. Bisher haben sie insgesamt drei Hilfsgüterverteilungen in den Gemeinden Choquí und San Martín durchgeführt. Vor Weihnachten steht eine weitere Hilfslieferung an. Für diesen Rundbrief haben Mona und Suzanne einen kleinen Erfahrungsbericht geschrieben, der Einblicke in die Situation der Krisenregion gewährt.

Von Mona Reichelmeier:

Es regnet. Es regnet schon seit Stunden – aber eigentlich brauche ich mich ja nicht wundern, schließlich habe ich ja vorher gewusst, dass im Oktober in Guatemala Regenzeit ist. Erst als meine Arbeitskollegen mich darauf aufmerksam gemacht haben, dass das Wasser im Erdgeschoss schon 30cm hoch steht, habe ich angefangen zu verstehen, dass dies kein ganz normaler Regen ist. Aber erst Tage später – als wir endlich wieder Strom und Wasser hatten und ich das Haus wieder verlassen konnte – habe ich begriffen, dass es sich bei den sintflutartigen Regengüssen um die Ausläufer des Wirbelsturms Stan handelte, der in ganz Mittelamerika, besonders aber in Guatemala verheerende Schäden angerichtet hat.

Im westlichen Hochland, in dem Quetzaltenango liegt, sowie an der Pazifikküste sind nach Schätzungen einige tausend Menschen ums Leben gekommen, Häuser, ganze Dörfer und Ernten von Schlammlawinen, Muren, umstürzenden Bäumen und Sturzbächen zerstört worden. Besonders schlimm hat es aber wieder die Ärmsten unter den Armen getroffen, die ihren gesamten Besitz in Form von Ernte und Häusern verloren haben.

Aber nicht genug, dass so viele Menschen gestorben sind, ganze Familien und sogar Dörfer ausgelöscht wurden, es kommen noch weitere riesige Probleme auf das ohnehin arme Land zu: die Ernten sind vernichtet, es gibt in den betroffenen Regionen keinen Vorrat für die Zeit bis zur nächsten Ernte mehr, viele Zufahrtsstrassen waren wochenlang blockiert und das Trinkwasser ist verseucht, wenn es denn überhaupt noch fließt.

Und mitten drin sitze ich, abgesehen von vier Tagen ohne fließendes Wasser nicht betroffen, und könnte jetzt wieder ganz normal zur Arbeit gehen, mein Praktikum weiter machen und so leben, als wäre nichts geschehen. Wenn ich nicht wüsste, dass ich diesmal die schlechten Nachrichten nicht nur im Fernsehen gesehen habe, sondern sich das alles vor meiner Haustür abspielt.

Ich war mir zwei Tage lang sehr unschlüssig; ich wollte auf jeden Fall irgendwie helfen, aber so helfen, dass es auch sinnvoll und wirksam ist, denn ich

war entsetzt darüber, wie unentschlossen die Regierung mit der Situation dieses verwüsteten Landes umgegangen ist. Die großen Straßen waren zwar schnell wieder frei, die leicht zugänglichen Orte wurden zu Medienzwecken aufwendig mit Lebensmitteln, Kleidern und Medikamenten versorgt, aber um die kleinen, abgelegenen Orte kümmerte sich augenscheinlich niemand.

Mit der Hilfe von Freunden und meiner Sprachlehrerin Gladis entwickelte sich sehr schnell der Plan, ein eigenes, kleines und flexibles Hilfsprojekt zu starten, um den betroffenen Familien mit Lebensmitteln und Trinkwasser zumindest über die erst schwere Zeit zu helfen. So schrieb ich zunächst an alle meine Freunde und Verwandten und bat sie um finanzielle Unterstützung.

Gleichzeitig sagte uns der Verein Elote e. V., den ich von meiner Studienstadt Eichstätt kannte, eine enge Zusammenarbeit zu. So konnten

wir schon eine Woche nach dem Sturm die erste Verteilungsaktion in Choquí durchführen und 120 Familien mit Lebensmittelpaketen und Wasser versorgen. Es ist zwar auch nur ein Tropfen auf dem heißen Stein, aber ich habe das Gefühl etwas Sinnvolles zu machen und den Menschen hier wenigstens ein bisschen helfen zu können, wenn schon der guatemaltekische Staat sich nicht um die Opfer in den abgechiedenen Dörfern sorgte.

Dank der großzügigen Unterstützung aus Deutschland blieb es nicht nur bei dieser einen Aktion, wir hatten schon eine Woche später noch mal genügend Spenden zusammen, um eine zweite Aktion in Choquí zu starten. Bereits vor dieser Verteilung war die Würzburgerin Suzanne Duell zu unserer kleinen Gruppe gestoßen. Suzanne wollte eigentlich die Sprachschule von Gladis besuchen, ist aber mit vollem Elan und Einsatz in unser Projekt eingestiegen.



Von Suzanne Duell:

“Schau dir die Bilder im Fernsehen lieber nicht an und versuche, dass deine Eltern nicht so viel von der Situation in Guatemala mitbekommen”, waren die Worte von Freunden einige Tage vor meinem Abflug.

Kurze Zeit war es unsicher, ob ich nun fliegen würde oder nicht, denn meine Eltern hatten natürlich mitbekommen, wie der Hurrikan Stan auch in Guatemala gewütet hatte. Dennoch flog ich.

Fast zwei Wochen lebte ich abgeschottet in Guatemala-Stadt und Antigua ohne wirklich mitzubekommen, was tatsächlich in vielen Regionen in Guatemala passierte und ohne nach Quetzaltenango zu kommen, da viele Straßen und Brücken unpassierbar oder zerstört waren. Ich informierte mich durch guatemaltekische Nachrichtensendungen und Zeitungen ohne eigentlich mitzubekommen, was “da draußen” eigentlich ablief.

Der Kontakt über Telefon und E-Mail zu Mona und Gladis ermöglichte mir aber auch einen Einblick in die Lage vor Ort. Ich fand die Idee ihres kleinen Hilfeprojektes klasse und mir war klar, dass ich mich sofort nach meiner Ankunft dort engagieren würde. Gleich am Tag meiner Ankunft bei den Beiden konnte ich an der zweiten Verteilung von Hilfspaketen in Choqui dabei sein. Und noch am selben Tag startete ich einen Spendenaufruf an meine Familie, Freunde und Bekannte, denn wir wollten bald

möglichst eine weitere Hilfsaktion starten und erstmals den Menschen aus dem Dorf San Martín helfen. Gladis hatte gute Beziehungen zu der Gemeinde und erfahren, dass auch dort noch keine einzige Hilfsleistung angekommen war, obwohl das Dorf stark betroffen ist.

Es sind hier natürlich hunderte von Orten und Dörfern betroffen und unser “kleines Projekt” kann nicht allen helfen. Manchmal fühle ich mich als seien mir die Hände gebunden und würde am liebsten überall helfen. Einerseits ist es beeindruckend wie die Bevölkerung mit dieser Notsituation umgeht und selber so viel in die Hand nimmt, andererseits ist es erschreckend zu sehen und zu hören, wie viele Gegenden noch keinerlei staatliche Hilfe erhalten haben. Deshalb möchten wir besonders auch jetzt vor Weihnachten noch einmal eine Aktion in Choquí starten, um die betroffenen Familien, die noch immer verzweifelt auf die vor jetzt schon fast zwei Monaten versprochene staatliche Hilfe warten, wenigstens dort etwas zu unterstützen.

Ich finde es immer wieder schwer zu akzeptieren, dass unsere Hilfe für die Bewohner von Choquí und San Martín eher die Ausnahme als die Regel im Hochland ist. Mir kommt das Gefühl des Tropfens auf dem heißen Stein immer wieder auf. Man fährt durch so viele andere Dörfer, die genauso betroffen sind und kann nur hoffen, dass ein anderes kleines Projekt dort helfen wird.

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Werden Sie Mitglied, Patin oder Pate oder spenden Sie!

Jeder Euro Ihrer Spende geht direkt an das von Ihnen ausgewählte Projekt in Guatemala.

Elote e. V.
Kto: 20154050
BLZ: 721 513 40
Sparkasse Eichstätt

Spenden und Mitgliedschaftsbeiträge sind steuerlich absetzbar.



Für weitere Infos besuchen Sie unsere Homepage oder kontaktieren Sie uns!

Impressum:

Elote e. V.

Solidarität, Partnerschaft und Dialog mit der marginalisierten Bevölkerung Guatemalas
Bachstraße 49, 84036 Landshut

Tel: 0871 276 8080 | Email: mail@elote.de

<http://www.elote.de>

V.i.S.d.P. A. Fischer, Ch. Haeusler, Ch. Rööß